

Was braucht ein gelingendes Verfahren im Umgang mit dem Atommüll?

1. Vertrauen in einen offenen / ergebnisoffenen Neuanfang

Kann es für alle Beteiligten eine Stunde „Null“ geben, wo die Vergangenheit Vergangenheit ist und in der Gegenwart die Zukunft (Endlager) gestaltet wird?

Vertrauensaufbau. Der Vertrauensverlust kommt aus der Konflikteskalation der Vergangenheit und wird in die Zukunft weiter projiziert. Vertrauen kommt nicht von allein und kann auch nicht eingefordert werden. Es kann nur Schritt für Schritt wachsen und ist ein sensibler Anbahnungsprozess.

Er braucht Elemente des Vertrauensaufbaus für die Verletzungen der Vergangenheit, Schritte in der Gegenwart und Brücken für die Zukunft.

2. Gemeinsame Klärung und Verständigung: Was ist das Ziel/ Was sind die Ziele? Von der reinen Frage nach dem Endlager, Frage nach dem gesamten Atommüll, Frage nach dem Umgang mit Atomenergie, die den Atommüll erzeugt bis hin zur Systemfrage

3. Was sind die Gestaltungsspielräume?

Die Zielsetzung der Akteure und ihre Gestaltungsspielräume müssen offen gelegt werden, damit eine Teilnahme mit realistischen Erwartungen verbunden werden kann. Klar ist, dass Ziele und Spielräume sich verändern können und es deshalb schon einen Aushandlungsprozess im Vorfeld bedeutet, diesen Rahmen zu stecken.

4. Gibt es eine Ergebnisoffenheit? Ergebnisoffenheit ermöglicht Raum für neue Lösungen und positive Visionen. Da nicht zu erwarten ist, dass immer eine völlige Ergebnisoffenheit möglich ist oder zugestanden wird. Müssen zumindest die unverrückbaren Beschränkungen benannt werden. Je nachdem können die Akteure eine Teilnahme unter diesen Konditionen zusagen oder ablehnen.

5. Gemeinsame Klärung des Weges, wie das Ziel erreicht werden soll. Auch über den Weg soll sich gemeinsam verständigt werden. So werden Verfahrensfragen – wer nimmt teil, wer übernimmt Vorsitz, wie wird gearbeitet (Herrschaft der Tagesordnung) besprochen.

6. Welche Entscheidungsfindung wird ausgehandelt? Von Mehrheitsentscheidung bis zu konsensualen Entscheidungsfindung reicht der Spielraum. Wer es Ernst meint, der kann nur zu einem Konsens kommen wollen.

7. Umsetzung der Ergebnisse?

Auch der Umgang mit den Ergebnissen muss sich vorab verständigt werden (auch um Misstrauen aus der Vergangenheit abzubauen): Welche Form

haben sie? Wie können sie sichergestellt werden – zum Teil auch in weite Zukunft hinein?

8. Ein solches Verfahren erfordert eine professionelle externe Leitung, die das Vertrauen aller Beteiligten genießt. Und zwar vom ersten Gedanken an ein gemeinsames Verfahren, beim Ansprechen und Einbeziehen aller Akteure, beim Entwickeln des Verfahrens“design und beim Verfahrensprozess.

Roland Schüler

Geschäftsführer Friedensbildungswerk Köln und Mediator BM

Teilhaber an der Plattform für Zivile Konfliktbearbeitung